

Neue

Wischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsge nossen, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. (C. S.)

Redaction und Expedition: Hamburg, St. Pauli, Wilhelminenstraße 20.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementpreis 1 Ml. per Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 4051.

Herausgeber: W. Gramm, Hamburg. Verantwortlicher Redakteur: Louis Jacobs, Hamburg.
Inserate werden in der Expedition dieser Zeitung und bei E. Jensen & Co. in Hamburg, Paulstr. 36, angenommen.

Inserate für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Unsere heutige Musterbeilage.

Mit dieser Beilage bringen wir das vierte Blatt zu den Entwürfen einer gesammten Salon-einrichtung. Das Blatt enthält: Trumeau mit Blumeneinsatz, Staffelei, $\frac{1}{10}$ natürlicher Größe.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Akkordarbeit oder Lohn?

Diese Frage ist oft aufgeworfen worden und stets bilden sich zwei Parteien, die für oder gegen die Akkordarbeit eintreten. Nur Wenige sind vollständig von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Akkordarbeit einen großen Theil Schuld an der heutigen traurigen Lage des Arbeiters hat. Betrachten wir zunächst die Entstehung der Stücklohnung. Bevor der heutige Standpunkt der Industrie mit ihrem Kampfe Aller gegen Alle, mit ihrer maßlosen Ausbeutung und Konkurrenz erreicht wurde, war die Arbeit nach der darauf verwendeten Zeit bezahlt. Und was ist naturgemäßer als dieses, wenn man voraussetzt, daß jeder Mensch an dem Produkt, das er anfertigt, vollständig interessiert ist und darum suchen wird, dasselbe neben möglicher Güte auch in der kürzesten Zeit fertig zu stellen. Man muß vor allen Dingen bedenken, daß der Lohn, den der Arbeiter erhält, also das Geld, im Grunde genommen doch weiter nichts ist, als bereits geleistete Arbeit, denn die Gegenstände, die für dieses Geld wiedererworben werden können, sie repräsentiren doch nur wiederum eine ganz bestimmte Summe von Arbeitsstunden, die ein Dritter geleistet hat. Es ist also gewissermaßen nur das Vermittlungsobjekt zwischen der Arbeitsleistung der einzelnen Produzenten, die sich ihre Arbeitszeit nicht direkt gegenseitig zur Verfügung stellen können. Immer wieder kommen wir auf den Punkt zurück, nur die verwendete Zeit wird dem Arbeiter bezahlt.

Der Unternehmungsgeist jedoch, der im Kapital steckt, war nicht zufrieden mit dem Verdienst, welcher in einer ganz bestimmten Stunden-summe der Arbeitszeit liegt, sondern versuchte durch möglichste Ausbeutung der Arbeitskräfte eine größere Produktion zu erzielen. Er griff die Sache bei der richtigen Wurzel an, bei dem Egoismus, welcher in jedem Menschen mehr oder weniger stark zu finden ist. Er malte den Arbeitern vor, bei der Akkordarbeit wären sie Herr über das Produkt, ein bestimmter Antheil vom Gewinn siele ihnen zu, und je mehr fertig gestellt würde, desto größer würde dieser Antheil ausfallen.

Von vornherein jedoch wurde die Einführung dieser Arbeitsweise zur Ausbeutung benutzt. Der Fabrikant, welcher die Akkordarbeit einzuführen gedachte, suchte sich die besten Arbeiter heraus und stellte sie auf Stücklohn. Die Arbeiter, angepornt durch den in Aussicht stehenden Gewinn, strengten ihre Kräfte zu einer Arbeitsleistung an, die sie auf die Dauer nicht ertragen konnten. Nach dieser Leistung wurde dann der Preis des Produktes festgesetzt und ein nur mittelmäßiger Arbeiter kam, selbst bei der größten Anstrengung, nur wenig über den bisher innegehabten Lohnverdienst. Wird die Stücklohnung nun für sämtliche Arbeiter der Fabrik eingeführt, so bemächtigt sich derselben eine fieberhafte Thätigkeit, und im Ganzen wird der Durchschnittsverdienst die Summe des bei der Lohnarbeit innegehabten übersteigen. Dies aber veranlaßt den Fabrikanten, die Akkordpreise herabzusetzen, und es wird ihm leicht gelingen, Jeden, der nicht tieferen Einblick in die Verhältnisse hat, zu überzeugen, daß hierin keine Ungerechtigkeit liegt, denn er wird darauf verweisen, daß die Verdienste seiner Arbeiter in den letzten Wochen höher seien, als je zuvor. Der Arbeiter, in dem Gedanken, seine Leistungsfähigkeit noch höher schrauben zu können, wird nach kurzem Widerstreben sich diesem fügen, um nach kurzer Zeit dieselbe Maßregel über sich ergehen zu lassen. So wird die Anstrengung des Körpers von Tag zu Tag gesteigert, ohne daß die Lebenshaltung auch nur im Geringsten verbessert würde.

Trotzdem dieses den Arbeiterorganisationen klar sein mußte, da die Folgen zu offen zu Tage treten, so finden wir doch, daß die englischen Gewerkvereine, welche, wenn auch in neuerer Zeit sich ein Rückgang bemerklich macht, dennoch eine gewaltige Macht repräsentiren, sich für die Akkordarbeit aussprechen. Sie motiviren diesen Ausspruch damit, daß durch den Stücklohn dem Arbeitgeber der volle Gegenwerth der gezahlten Löhne geboten wird. Einzelne Gewerbe, wie die Schneider und Seher, sollen sich der Einführung der Lohnarbeit direkt widersetzen. Wir müssen hier jedoch vor allen Dingen bedenken, daß die Stückarbeit bei den Gewerkvereinen auf Grund freiwilliger, zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbarter Tarife besteht. So zwangen die Seher im Jahre 1785 die Arbeitgeber durch ArbeitsEinstellung zu einer solchen Vereinbarung und wurde der Tarif im Jahre 1816 revidirt, von wo ab er bis zum Jahre 1866 unverändert bestehen blieb, in welchem Jahre wiederum eine den Zeitverhältnissen entsprechende Aenderung vorgenommen wurde. In den Gewerben jedoch,

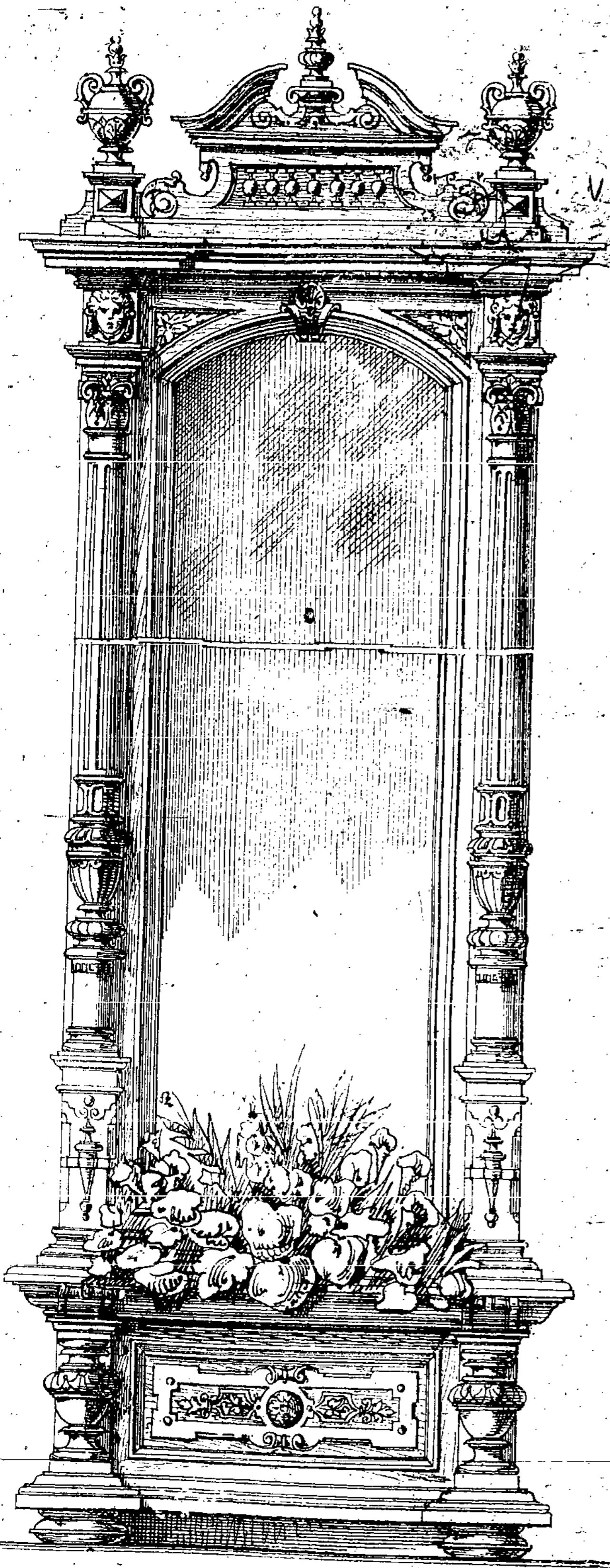
in welchen die Akkordarbeit noch nicht besteht, widersetzen auch die Gewerkvereine sich ihrer Einführung, weil, wie sie ganz richtig behaupten, durch diese Einführung eine Herabsetzung der Preise versucht werden wird. Wenn, wie erwähnt, der Stückpreis auf gegenseitig vereinbarten Tarifen für den ganzen Staatsbereich besteht, so könnte wohl auch der größte Gegner der Akkordarbeit hiergegen Nichts einwenden, denn auf diese Weise wäre den Fabrikanten die willkürliche Festsetzung der Preise genommen und die oft maßlose Ausbeutung der Arbeiter verhindert.

(Fortsetzung folgt.)

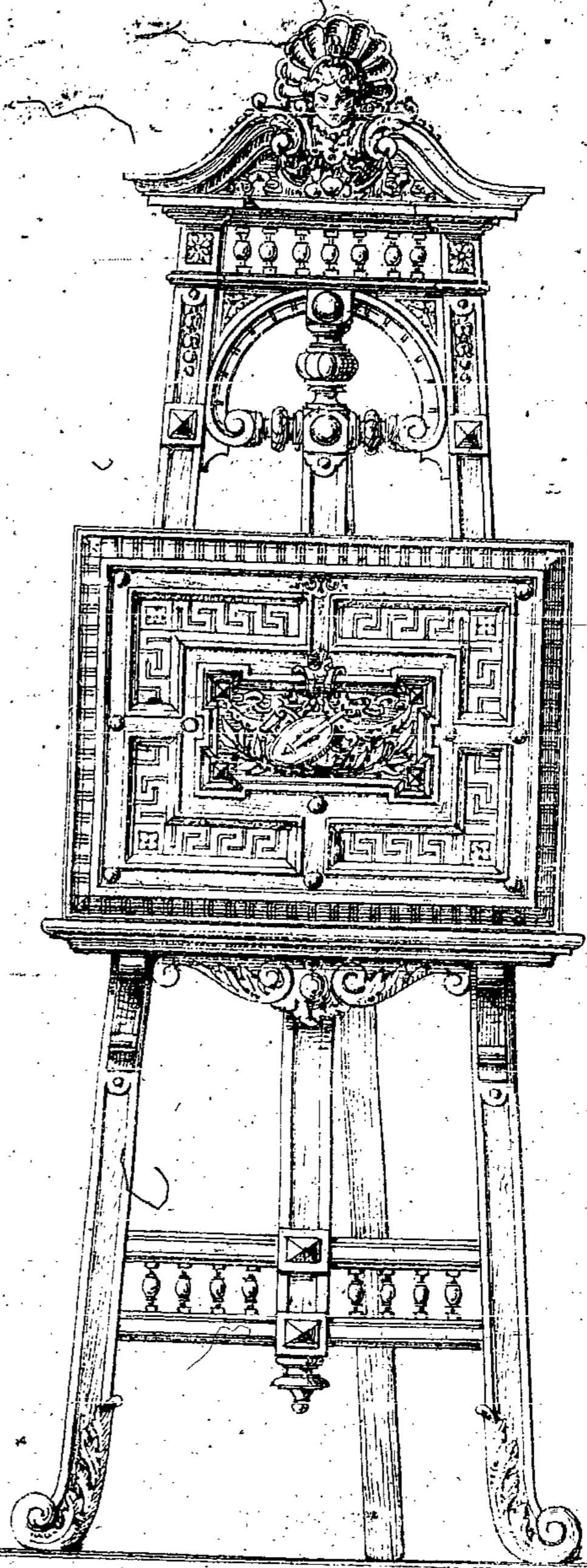
Zum Tischlerstreik in Hamburg.

Hamburg, den 29. Mai. Nachdem nun der Streik resp. die Ausschließung der hiesigen Tischlergesellen bereits in die fünfte Woche dauert, glauben wir, den Kollegen einen ausführlichen Bericht geben zu müssen. Der Streik hat sich nun so zugepißt, daß es sich bei den jetzt im Auslande befindlichen Kollegen nur noch vornehmlich um Werkstätten von Innungsmitgliedern handelt. Obgleich sich diese Herren in der größten Verlegenheit befinden und einige Innungsmeister durch das fanatische Vorgehen der Innung thatsächlich vollständig ruiniert sind, weigern sich dieselben immer noch, mit uns abzuschließen. Nun, wir werden auch allein fertig, uns kann es gleich bleiben. Die Zahl der Streikenden hat infolge des Massenabzugs der hiesigen Verbandsmitglieder etwas abgenommen, dagegen sind aber auch wieder Kollegen dazu gekommen aus Werkstätten, wo die bekannte Zerstückungskommission der Innung die Platte abgerissen hat. Die Zahl der zu unterstehenden Kollegen beträgt immer noch 900, wovon die Mehrzahl verbeirathet ist. Um unseren schließlichen Sieg zu vereiteln, greift die Innung zu verschiedenen Mitteln, ohne bei der Auswahl derselben wäherlich zu sein. Da die in den Zeitungen kolportirten Nachrichten und Annoucen, daß der Tischlerstreik beendet sei, nicht die gewünschte Wirkung gehabt haben, nämlich einen Massenabzug nach hier zu bewerkstelligen, so ist die Innung auf ein anderes Mittel verfallen, um die Streikenden einzuschüchtern. Es ist von ihr eine sogenannte schwarze Liste angefertigt, in der fast alle Namen derjenigen Tischler enthalten sind, die die Arbeit eingestellt haben. Einzelne Namen sind mit diversen Fragezeichen versehen, deren Bedeutung jedem mit Arbeiterverhältnissen Vertrauten einleuchten wird. Diese Liste ist sämtlichen Tischlerarbeitgebern zugestellt worden, um an der Hand derselben eine bequeme Maßregelung vornehmen zu können, was bei einigen Kollegen schon geschehen ist. Zum Leidwesen der Innungsbrüder hatte auch diese Maßregel nicht die gewünschte Wirkung, ja, die Kollegen hatten noch Humor bei der Sache und beschloßen, ein von uns glücklich erwirktes Exemplar in einer Auflage von 3000 drucken zu lassen, um so jedem hiesigen Tischler ein Gedenkbüchlein zum dritten Hamburger Tischlerstreik in den Jahren 1887-1888 zu verehren. Wir werden nicht verfehlen, den Vorständen der einzelnen auswärtigen Fachorganisationen ein Exemplar zuzustellen. Es wurde nun wieder zu dem Mittel, falsche Nachrichten zu verbreiten, zurückgegriffen. In der Pfingstwoche wird den Kollegen in fast allen Städten Deutschlands folgende Annonce begegnet sein:

Salon-Möbel.



Trumeau mit Blumeneinsatz.
1/10 natl. Grösse.



Staffel 1/10 natl. Grösse.

J. P. Reimann
Dessau, 1888.

